

Klimaschutz zusammen gestalten

**KLIMA
SCHUTZ
STADT**
KIEL.100%



Dokumentation des Workshops
Umsetzungsstrategien II für den
„Masterplan 100% Klimaschutz“
der Stadt Kiel am 14. November 2018

Ansprechpartner:
Carina Kruse
Holstenstraße 108
24103 Kiel
carina.kruse@kiel.de

Dokumentation des Fachworkshops Umsetzungsstrategien II

Mittwoch, 14.11.2018 (12:30- 17:00 Uhr), Rathaus der Landeshauptstadt Kiel

Teilnehmerliste

Name	Vorname	Organisation
Aden	Andreas	Landeshauptstadt Kiel, Mobilitätsmanagement
Aicham	Christian	Kiel-Marketing e.V.
Bäumann	Thomas	Müllverbrennung Kiel GmbH & Co. KG
Bayr	Tobias	GEOMAR Helmholtzzentrum für Ozeanforschung Kiel
Beckmannshagen	Lars	ZEBAU GmbH
Beer	Martin	SCS Hohmeyer Partner
Bergmann	Henning	KielRegion GmbH
Bieler	Ninnias	Max-Planck-Schule Kiel
Bittner	Eyke	Landeshauptstadt Kiel, Mobilitätsmanagement
Bonow	Wiebke	Landeshauptstadt Kiel, Eigenbetrieb Beteiligungen
Choina	Dominique	Wurzel.Bildung e.V.
Dau-Schmidt	Wulf	dau-schmidt.tornow
Dinse	Ursula	Förde-Volkshochschule
Evers	Hauke	KVG
Fedders	Dirk	Landeshauptstadt Kiel, Eigenbetrieb Beteiligungen
Gäthje	Meike	Landeshauptstadt Kiel, Klimaschutz
Gerbitz	Jan	ZEBAU GmbH
Grabert	Sven	Landeshauptstadt Kiel, Stadtplanungsamt
Grun	Björn	Stadtwerke Kiel AG
Hegge-Goldschmidt	Eva	Greenteam Kommunikation
Hermes	Thomas	FRANK ECOzwei GMBH
Hubert	Niklas	Landeshauptstadt Kiel, Eigenbetrieb Beteiligungen
Hübler	Marius	Wurzel.Bildung e.V.
Hühn	Ulrich	Bürger-Energie-Kiel e.V.
Hunold	Ulrike	BUND Kiel
Jacobsen	Peter	Landeshauptstadt Kiel, Umweltschutzamt
Junker	Stefan	Max-Planck-Schule Kiel
Kähler	Carsten	Immobilienwirtschaft
Kählert	Hinrich	StattAuto eG
Kistenmacher	Kai	Stadtwerke Kiel AG
Komander	Kerstin	Cradle to Cradle e.V.
Koopmann	Jens-Peter	Landeshauptstadt Kiel, Klimaschutz
Krug	Sebastian	Kreis Rendsburg-Eckernförde
Krüger	Harald	Architekt
Kruse	Carina	Landeshauptstadt Kiel, Klimaschutz

Kühl	Gerhard	Greentec Campus
Lange	Jan	VCD
Langniß	Arne	Ratsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen
Lieberodt	Philipp	Averdung Ingenieurgesellschaft mbH
Lipinski	Bastian	Landeshauptstadt Kiel, Stadtplanungsamt
Lorenz	Doris	Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein
Lüthje	Hannah	Max-Planck-Schule Kiel
Meereis	Jürgen	IPP ESN Power Engineering / Stellv. Bürgerl. Mitglied
Muche	Anna	Landeshauptstadt Kiel, Klimaschutz
Nießner	Bernd	Landeshauptstadt Kiel, Verkehrssystemmanagement
Noldin	Markus	Landeshauptstadt Kiel, Energiemanagement
Pliquett	Frank	NABU
Rasmussen	Jens	Landeshauptstadt Kiel, Klimaschutz
Reimer	Gero	Städtisches Krankenhaus Kiel
Rosenberg	Marie	Max-Planck-Schule Kiel
Scheer	Jan	Landeshauptstadt Kiel, Energiemanagement
Schmölz	Florian	Landeshauptstadt Kiel, Klimaschutz
Schnürpel	Boris	Landeshauptstadt Kiel, Klimaschutz
Schwanebeck	Malte	Uni Kiel
Stamer	Christian	Landeshauptstadt Kiel, Verkehr
Steffen	Ninja	Landeshauptstadt Kiel, Tiefbauamt
Stellmacher	Patrik	Stadtwerke Kiel AG
Stuber	André	Landeshauptstadt Kiel, Klimaschutz
Toksöz	Metin	Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AÖR
von der Heydt	Andreas	Landeshauptstadt Kiel, Leiter Umweltschutzamt
von Lutzau	Mirko	Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AÖR
Voß	Marion	ABK
Wahl	Helene	Asta CAU Ökologie
Walter	Philipp	Projekt Wohnen leitet Mobilität
Warthenpfohl	Peter	Landeshauptstadt Kiel, Referat für lokale Ökonomie und Quartiersentwicklung
Wohlert	Karsten	Landeshauptstadt Kiel, Klimaschutz
Zwanck	Andreas	Der Heimathafen

Begrüßung:

Doris Grondke

Moderation:

Meike Gäthje, Eyke Bittner

Schlusswort

Andreas von der Heydt

Anlagen

Präsentationsfolien „Rückblick und Klimaschutzaktivitäten“, Präsentationsfolien aus der Arbeitsgruppe Energieversorgung

Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage.....	4
Workshop Tagesordnung	4
1. Begrüßung	5
2. Rückblick der Klimaschutzaktivitäten.....	5
3. Arbeitsgruppenphase.....	8
3.1 Mobilität.....	8
3.2 Energieversorgung.....	10
3.3Wachsende Stadt und Quartiersansätze	14
3.4 Eigener Handlungsbereich	16
3.5 Ehrenamtliches Engagement und Öffentlichkeitsarbeit	18
4. Vorstellung der Ergebnisse	20
4.1 Mobilität.....	20
4.2 Energieversorgung.....	21
4.3 Wachsende Stadt und Quartiersansätze	21
4.4 Eigener Handlungsbereich	22
4.4 Ehrenamtliches Engagement und Öffentlichkeitsarbeit	23
5. Zusammenfassung und Ausblick	23

Ausgangslage

Das Thema Klimawandel ist heutzutage eines der großen globalen Herausforderungen. Sich dieser zu stellen ist spätestens seit der Etablierung des Zwei-Grad-Ziels von Paris 2016 eine unumgängliche Aufgabe. Auch die Stadt Kiel hat sich dessen angenommen und ist schon seit dem Jahr 1995 Klimaschutzstadt. Im Jahre 2017 wurde der Masterplan 100 % Klimaschutz von der Stadt Kiel beschlossen. Das Ziel besteht darin bis zum Jahre 2050 den Endenergieverbrauch zu halbieren und die Treibhausgasemissionen um 95 % zu vermindern. Das Referenzjahr dafür ist 1990.

Im Zuge der weiteren Entwicklung des Masterplanprozesses gab es 16 Workshops zur Mitgestaltung. Der Workshop „Umsetzungsstrategien I“ fand im April 2017 statt. Dort wurde eine Umsetzungsstrategie für den Masterplanprozess 2018 erarbeitet. Dieser Workshop namens „Umsetzungsstrategien II“ soll eine Kombination aus Evaluation des Klimaschutzgeschehens der Stadt Kiel, Vorstellung von Best-Practice Beispielen aus den verschiedenen Kernbereichen des Masterplans und der Entwicklung von thematischen Schwerpunkten für die Zukunft sein. Ziel des Workshops ist eine thematische Schwerpunktanalyse für das Jahr 2019 in Arbeitsgruppen für die Themenbereiche Mobilität, Energieversorgung, Wachsende Stadt und Quartiersansätze, Eigener Handlungsbereich der Landeshauptstadt und Ehrenamtliche Engagement und Öffentlichkeitsarbeit des „Masterplan 100 % Klimaschutz“ zu erarbeiten. Zudem sollen bestehende Vorhaben bewertet und ein Fahrplan für die Weiterführung entwickelt werden. Teilnehmer dabei sind am Prozess interessierte BürgerInnen, Akteure aus verschiedenen Bereichen, die die Erstellung des „Masterplan 100 % Klimaschutz“ in Workshops unterstützt haben und VertreterInnen aus Organisationen, die Kooperationsprojekte mit dem Masterplanmanagement der Stadt Kiel haben. Zusammen soll die Entwicklung des Klimaschutzgeschehens für die Stadt Kiel zukunftsfähig gestaltet werden.

Workshop Tagesordnung

Uhrzeit	Dauer	Agenda
12:30	30 min	Eintreffen der Gäste mit Imbiss
13:00	15 min	Begrüßung , Frau Doris Grondke, Stadträtin für Stadtentwicklung, Bauen und Umwelt
13:15	35 min	Rückblick der Klimaschutzaktivitäten im Rahmen des Masterplanprozesses, Meike Gähje und Eyke Bittner
13:50	10 min	Kaffeepause
14.00	90 min	Arbeitsgruppenphase in fünf Gruppen: Mobilität Energieversorgung Wachsende Stadt und Quartiersansätze Eigener Handlungsbereich der LH Kiel Ehrenamtliches Engagement und Öffentlichkeitsarbeit
15:30	15 min	Kaffeepause
15:45	45 min	Vorstellung der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen
16:30	30 min	Zusammenfassung und Ausblick, Andreas von der Heydt
17:00		Ende der Veranstaltung

1. Begrüßung

Zum Start des Workshops Umsetzungsstrategien II übernahm Frau Doris Grondke, Stadträtin für Stadtentwicklung und Umwelt die Begrüßung der Teilnehmer des Workshops. Der Inhalt und die Kernaussagen werden in Folgendem dargestellt.

Die Stadträtin betonte nach der allgemeinen Begrüßung die Wichtigkeit des Klimaschutzes im Bau für die Stadt Kiel. Anschließend wurde ein Rückblick auf die Entwicklung des Masterplan-Prozesses inklusive Beschreibung der 16 Vorbereitungsworkshops mit einer Hervorhebung auf das Engagement der Beteiligten gegeben. Darauf aufbauend präsentierte Frau Grondke die Entwicklung des Klimaschutzgeschehens der Stadt Kiel, beginnend mit der Etablierung der Landeshauptstadt als Klimaschutzstadt im Jahre 1995. Darauf wurde im Jahr 2008 ein Klimaschutzkonzept aufgestellt und im darauf folgenden Jahr der Klimaschutz als eines der 5 Ziele der Stadt definiert. Auch wurde der Erfolg der Landeshauptstadt Kiel beim „European Energy Award“, die Rezertifizierung in Gold, verkündet. Das Erreichen der Klimaziele bis 2020 im eigenen Handlungsbereich kann vor allem durch die Umstellung des Kohleverbrennungskraftwerks auf das intelligente Kieler Küstenkraftwerk gewährleistet werden.

Anschließend legte die Stadträtin auch einen Fokus auf die Partizipation der Zivilgesellschaft im Klimaschutzprozess. Diese auf Quartiersebene umzusetzen sei von hoher Wichtigkeit, denn der Miteinbezug von BürgerInnen in den Klimaschutz sei für die Zukunft elementar.

Zudem agiert die Landeshauptstadt Kiel als Vorbildfunktion, die schon zahlreiche Maßnahmen auf den Weg gebracht hat. Beispielsweise setzen sich die Stadtwerke als Tochter für einen Landstromanschluss für die Förde Schifffahrt ein. In dem Bereich Mobilität konnten im ÖPNV in Kooperation mit den Kieler Verkehrsbetrieben Hybridbusse angeschafft werden und für die Zukunft ist ein Austausch der Busflotte auf Elektrobusse geplant. Dienstleister wie zum Beispiel die Deutsche Post fahren mit Hilfe von elektrischen Streetscootern und ein Carsharing Angebot von 22 Fahrzeugen wurde in der Stadt bereitgestellt. Frau Grondke hob auch Beispiele aus dem Fahrradsektor hervor, beispielsweise die Nutzung von Lastenrädern des Dienstleisters UPS, die Etablierung eines Radpremiumnetzes und die Verbesserung der Fahrradinfrastruktur für die Zukunft. All diese Maßnahmen tragen zu dem Erreichen des Zwei-Grad-Ziels von Paris bei und dieses muss auch erreicht werden.

Darüber hinaus erläuterte Frau Grondke auch, dass die Landeshauptstadt Kiel fünf Quartierlösungen im Bereich Klimaschutz initiiert hat. Somit sei dies eine strategische Lösung für die Erreichung der Klimaziele der Landeshauptstadt Kiel. Darüber hinaus wurden auch die Ziele des eigenen Handlungsbereiches der Stadt Kiel vorgestellt und mit einem Best-Practice Beispiel des Klärwerkes in Bülk flankiert.

Abschließend akzentuierte die Stadträtin, dass es für die Zukunft wichtig wäre, jegliche Klimaziele zu erreichen. Dies ist nur umsetzbar, wenn alle beteiligten Akteure den Prozess weiterhin aktiv mitgestalten. Zum Ende wurde auch von Ihrer Seite noch einmal die Wichtigkeit des Vorhabens unterstrichen.

2. Rückblick der Klimaschutzaktivitäten

Der Tagesordnungspunkt zwei soll einen Rückblick auf schon umgesetzte Maßnahmen in den Masterplanprozess zeigen. Präsentiert wurde dies von Meike Gähje und Eyke Bittner. Zu Beginn

begrüßten die Referenten das Auditorium mit einführenden Worten und die Agenda wurde kurz vorgestellt, damit alle Teilnehmer auf dem gleichen Stand sind.

Die Präsentation „Masterplan 100% Klimaschutz: Klimaschutzaktivitäten 2018“ fasst den Prozess und das Kernziel des Vorhabens, sowie die Aktivitäten im Jahr 2018 zusammen. Am 16. November 2017 wurde der „Masterplan 100 % Klimaschutz“ für die Landeshauptstadt Kiel einstimmig in der Ratsversammlung beschlossen. Die Zielsetzung dessen beschreibt eine Reduktion der Treibhausgas-Emissionen um mindestens 95 Prozent und eine Halbierung des Endenergieverbrauches im Vergleich zum Referenzjahr 1990. Dabei lag die finanzielle Unterstützung durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) mit einer Förderquote von 95% bei 707.940€. Der Förderzeitraum begann im Juli 2016 und endet im Juni 2020.

Anschließend wurden 5 Leitlinien der umzusetzenden Maßnahmen vorgestellt, nach denen entschieden wird zu welchem Zeitpunkt und in welchem Rahmen Klimaschutzprojekte in die Wege geleitet werden.

1. Vorbildfunktion der Landeshauptstadt Kiel
2. Präsenz in allen Sektoren
3. Nutzung aktueller Förderprogramme
4. Stärkung und Aufbau von Kooperationen
5. Sichtbarkeit der Klimaschutzaktivitäten

Die Stadt als Vorbildfunktion beschreibt im eigenen Handlungsbereich für die Klimaschutzbemühungen der Zukunft ein eigenes Sektorziel bis zum Jahr 2020. Demnach sollen 14 Prozent des Endenergieverbrauchs im Vergleich zu 1990 eingespart werden und 49 Prozent der Treibhausgasemissionen im Vergleich zu 1990 reduziert werden.

Anschließend wurden die bereits durchgeführten Maßnahmen im eigenen Handlungsbereich vorgestellt. Darunter fallen beispielsweise die Umrüstung des kommunalen Fuhrparks von Verbrennungsmotoren auf Elektroautos, Energieeinsparungen des Klärwerk Bülk, die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen im städtischen Krankenhaus und eine Umrüstung der Straßenbeleuchtung, Ampel- und Signalleuchten auf energieeffizientere LED- Technik.

Allgemein gilt es für die Zukunft Präsenz des Klimaschutzes in allen Sektoren zu zeigen und somit auch Maßnahmen in verschiedenen Sektoren zu präsentieren. Deshalb wurden Best-Practice Beispiele aus verschiedenen Handlungsbereichen vorgestellt und im Folgenden graphisch dargestellt, um einen groben Überblick zu geben:

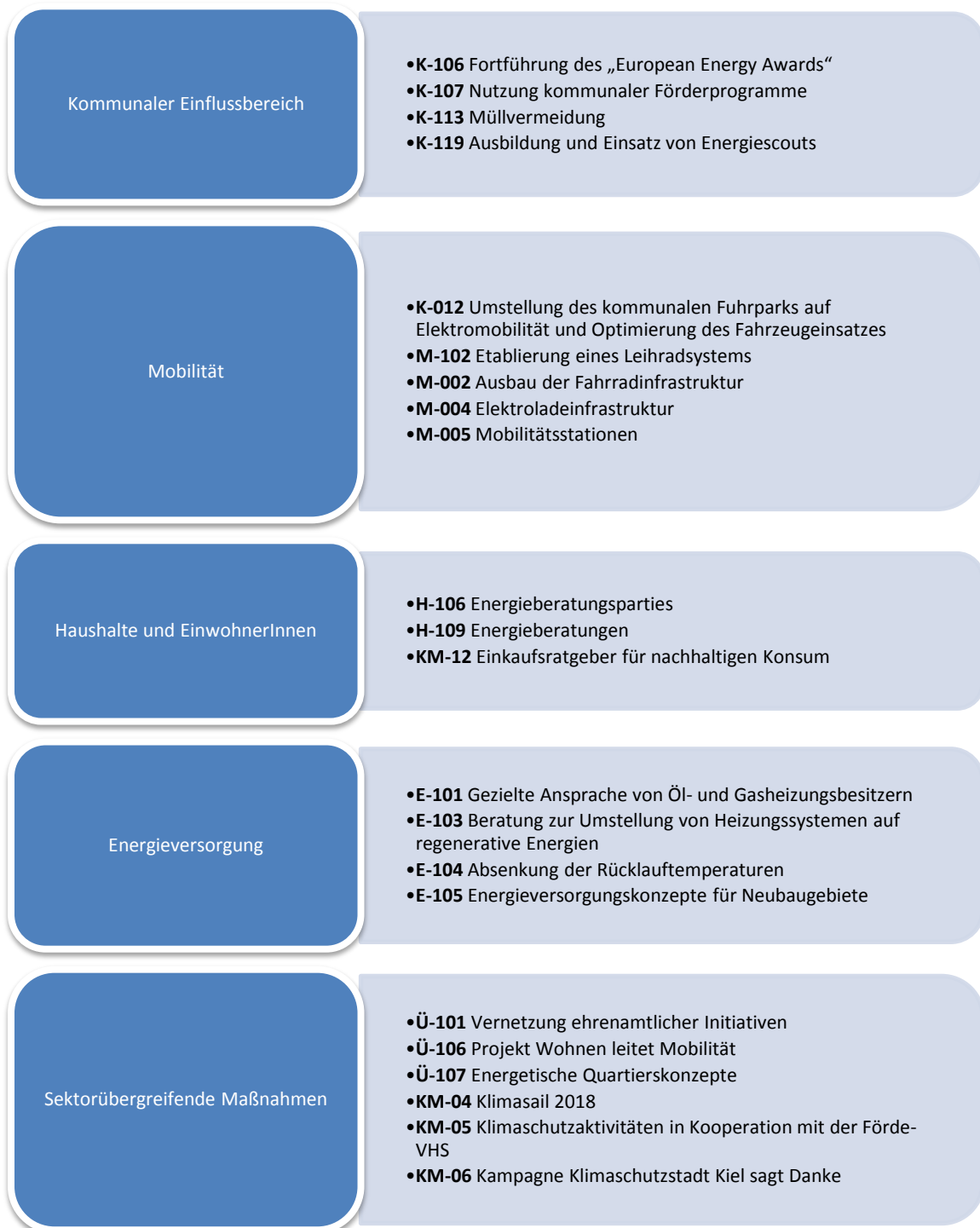


Abbildung 1: Schematische Darstellung von Best-Practice Beispielen des „Masterplan 100 % Klimaschutz“ unterteilt in Sektoren

Abschließend wurde noch ein Augenmerk darauf gelegt, die Sichtbarkeit der Klimaschutzaktivität nach außen zu erweitern. Dafür wurde die Internetpräsenz neu gestaltet und bietet nun neben den Informationen zum Masterplan, aktuelle Meldungen an. Zudem sollen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit weiterhin Zeitungsartikel herausgegeben und das Kieler Stadtbild zur Information genutzt werden.

3. Arbeitsgruppenphase

Nach einer kurzen Kaffeepause beginnt die Arbeitsgruppenphase. Es werden fünf Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themenschwerpunkten gebildet. Dabei wird es jeweils zwei Experten geben, die durch die verschiedenen Themenbereiche führen. Eine Zusammenfassung der einzelnen Workshops wird in Absatz 3.1 bis 3.5 präsentiert. Inhaltlich konzentrieren sich die Arbeitsgruppen auf folgende Kernfragen:

Welche Maßnahmen wurden aus dem Maßnahmenkatalog zum Masterplan 100 % Klimaschutz umgesetzt?

- Wo liegen / lagen die Herausforderungen?
- Welche positiven / negativen Erfahrungen wurden gemacht?

Welche Maßnahmen sollen in 2019 umgesetzt werden?

- Was sind die thematischen Schwerpunkte für das kommende Jahr?
- Entwicklung erster Umsetzungsstrategien für die Schwerpunktthemen
- Wie können wir unsere bisherige Planung anpassen und verbessern?

3.1 Mobilität

Die Arbeitsgruppe Mobilität wurde geleitet von Eyke Bittner (Landeshauptstadt Kiel, Tiefbauamt) und Niklas Hubert (Landeshauptstadt Kiel, Eigenbetrieb Beteiligungen).

Teilnehmer

Christian Aicham	Kiel-Marketing e.V.
Henning Bergmann	KielRegion GmbH
Ninnias Bieler	Max-Planck-Schule Kiel
Hauke Evers	KVG
Dirk Fedders	Landeshauptstadt Kiel, Eigenbetrieb Beteiligungen
Björn Grun	Stadtwerke Kiel AG
Jan Lange	VCD
Arne Langniß	Ratsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen
Frank Pliquett	NABU
Marie Rosenberg	Max-Planck-Schule Kiel
Helene Wahl	Asta CAU Ökologie
Hinrich Kählert	StattAuto e.G.

Einführung

In der Arbeitsgruppe Mobilität diskutierten die WorkshopteilnehmerInnen über die Stellschrauben um eine klimafreundliche Mobilitätswende herbeizuführen. Anfangs wurde hierfür noch einmal der Blick auf die Entwicklung von Kennzahlen im Mobilitätsbereich geworfen. Auffällig ist, dass seit 2014 die in Kiel gemeldeten KFZ um insgesamt 7 % auf 109.000 PKW angestiegen sind, obwohl eine gegenteilige Entwicklung im Masterplan 100 % Klimaschutz vorausgesetzt wurde. Dieser Anstieg ist auch in der relativen Entwicklung zu erkennen (Veränderung von 422 auf 438 PKW je 1000 EinwohnerInnen). Der Zuwachs von PKWs vollzieht sich auch wesentlich stärker als z.B. lokal emissionsfreie Kraftfahrzeuge (361 e-PKW im August 2018 im Gesamtbestand) zugelassen werden.

Auch wenn sich das Mobilitätsverhalten nur mit einer repräsentativen Haushaltsbefragung feststellen lässt, ist eine Steigerung des Endenergiebedarfs und der CO₂-Emissionen im Bereich des motorisierten Individualverkehrs als wahrscheinlich zu betrachten. Die Haushaltsbefragung läuft aktuell und wird in 2019 hierzu weitere Erkenntnisse bringen.

Ausgehend von einem Kurzüberblick über die im Masterplan 100 % Klimaschutz für den Mobilitätsbereich bereits festgelegten Maßnahmen, fokussierte sich die Gruppe darauf, mögliche Hebel effektiver Ansprachen sowie Instrumente zu benennen, die durch das Masterplan Management 2019 ergriffen werden können, um einen Fortgang zu erzielen.

Ordnungspolitischer Dialog

Seitens der Teilnehmenden wurde betont wie wichtig es erscheint, dass sich die mobilitätsbezogenen Verwaltungseinheiten enger miteinander vernetzen (auch Maßnahme M-101 des Masterplan 100 % Klimaschutz), um ein Bild einer einheitlichen von der Landeshauptstadt Kiel zu verfolgenden nachhaltigen Mobilitätsstrategie abzugeben. Die Aufgabenteilung über verschiedene Ämter und Organisationsformen im Bereich der Mobilität ist für Außenstehende dabei kaum nachzuvollziehen. Bei Planungen ergibt sich hierbei für viele zudem der Eindruck, dass die unterschiedlichen Verantwortungsbereiche der Landeshauptstadt Kiel nicht gut miteinander abgestimmt sind, sodass die Stoßrichtungen einer klimafreundlichen Verkehrsgestaltung nicht deutlich genug Gewicht erhalten.

Hierbei wurde insbesondere auch die Ordnungspolitik der Landeshauptstadt Kiel angesprochen. Die Schutzbedürfnisse des Fuß- und Radverkehrs sowie des ÖPNV gegenüber falschparkenden PKW und Lieferfahrzeugen scheint nicht ausreichend durchsetzungsstark vertreten zu werden. Die ordnungspolitischen Maßnahmen werden als notwendiger Push im System betrachtet, um angesichts des hohen PKW Bestandes und der vielfach überbelegten Parkmöglichkeiten in vielen Quartieren auf eine Verringerung hinzuwirken. Aufgrund der z.T. sogar haushaltsentlastenden Wirkung von Verkehrsordnungskräften kann nicht nachvollzogen werden, warum diese in Kiel nur sehr zurückhaltend zur Anwendung gebracht werden während die NutzerInnen des ÖPNV, FußgängerInnen und Radfahrende unter den sicherheitsrelevanten Auswirkungen immer mehr falsch abgestellter Kraftfahrzeuge leiden. Um diesen Punkt ausreichend auszudiskutieren ist eine öffentliche Veranstaltung angeregt, in der die Sicherheitsprobleme die durch Falschparken entstehen zu thematisieren sind. Auch soll für eine breite (politische) Akzeptanz einer deutlichen Ausweitung der Verkehrsraumüberwachung in Kiel geworben werden.

Finanzierungsmodelle der Verkehrswende

Große Übereinstimmung gab es darin, dass für die notwendigen Angebotsausweitungen des ÖPNV und auch dem Systemumstieg zu einer Stadtbahn ein dauerhaft hoher Finanzierungsbedarf besteht. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Anwendung von Push Maßnahmen deutlich ausgeweitet werden müssen und insbesondere durch breit ausgeweitete kostenpflichtige Parkraumbewirtschaftungsmaßnahmen ein hoher Lenkungseffekt erreicht werden kann. Es ist gewünscht worden, dass innovative Finanzierungsmodelle für Kiel genauer auf ihre Anwendungsmöglichkeiten geprüft werden sollen - insbesondere auch in anderen Ländern angewendete Maßnahmen. Hierzu sollte ein offenes Format beitragen in dem auch die Bevölkerung die Möglichkeit bekommt Vorschläge einzubringen. Rechtliche Hürden die Umsetzungen von innovativen Lenkungsmaßnahmen im deutschen Rechtsrahmen ggf. nicht möglich machen, sollen

dabei zusammengefasst werden, um Änderungsbedarf am Rechtsrahmen entsprechend in politische Befassungen weiter transportieren zu können.

Mikromobilität als Kommunikationspunkt nutzen

Es ist darauf hingewiesen worden, dass das Verkehrsministerium für Anfang 2019 angekündigt hat, dass Elektrokleinstfahrzeuge wie elektrische Tretscooter, Monowheels, elektrische Skateboards, Hoverboards etc. nach deutschem Recht zulassungsfähig werden sollen. Diese können insbesondere für die so genannte letzte Meile große Relevanz besitzen. Es ist vorgesehen, dass die Elektrokleinstfahrzeuge den Radweg mitbenutzen. Die Einführung dieser Mobilitätsformen im deutschen Straßenverkehr bietet einen besonderen Kommunikationsanknüpfungspunkt der für klimafreundliche Mobilität genutzt werden kann. Auch ist zu beachten, dass durch die neuen Nutzer auf den Radverkehrsanlagen ggf. auch neue Annahmen auf die Breitenerfordernisse einer gut nutzbaren Radverkehrsanlage bestehen. Auch neue Sharing Angebote in diesem Bereich sind denkbar und sollten in das Kieler System mit einbezogen werden.

SchülerInnen besonders adressieren

Besonderes Augenmerk sollten nach Rückmeldung aus der Gruppe auch SchülerInnen bei Kommunikationsmaßnahmen genießen, da diese in besonderem Maße für Klimaschutzmaßnahmen zugänglich sind. LehrerInnen zu adressieren wird hingegen als schwierig eingeschätzt, da hier eine hohe Informationsdichte von außen auf die Lehrkräfte einprasselt, durch die es schwierig ist durchzudringen.

Weitere genannte Maßnahmen

Anstrengungen Arbeitgeber zum Betrieblichen Mobilitätsmanagement zu motivieren sollten aufgrund der hohen Multiplikatorwirkung vor Ort intensiviert werden. Es wird darauf hingewiesen das aber auch dafür geworben werden muss, stets die Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände frühzeitig mit ein zu beziehen, weil diese eine hohe Störwirkung für ein effizientes Betriebliches Mobilitätsmanagement bewirken können (z.B. Ablehnung Dienstfahrradleasing).

Vernetzung ist notwendig. Die Vernetzung muss Behördenintern, mit dem Umland und externen Akteuren vorangetrieben werden. Aber auch BürgerInnen können sich gegenseitig vernetzen, um kleine Veränderungen (z.B. die Einrichtung einer Carsharing Station) wirksam voran zu treiben. Dies kann auch auf der Bürgerplattform MokWi forciert werden. Für die Öffentlichkeitsarbeit im herkömmlichen Sinne wurde zurück gemeldet, dass insbesondere solche Aktionen die mehrere Initiativen bündeln, so dass für alle eine höhere Publikumswirkung besteht (wie z.B. beim Mobilitätsfest oder dem Tag der Stadtnatur), begrüßt werden.

3.2 Energieversorgung

Die Arbeitsgruppe zum Themenbereich Energieversorgung stand unter der Leitung von Martin Beer (SCS Hohmeyer | Partner GmbH) und Meike Gäthje (Landeshauptstadt Kiel, Umweltschutzamt).

Teilnehmende

Jürgen Meereis	IPP ESN Power Engineering GmbH
Thomas Bäumann	Müllverbrennung Kiel GmbH & Co. KG
Ninja Steffen	Landeshauptstadt Kiel, Tiefbauamt

Mirko von Lutzau	Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AÖR
Patrik Stellmacher	Stadtwerke Kiel AG
Kai Kistenmacher	Stadtwerke Kiel AG
Sven Grabert	Landeshauptstadt Kiel, Stadtplanungsamt
Dr. Sebastian Krug	Kreis Rendsburg-Eckernförde
Malte Schwanebeck	Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Ulrich Hühn	Bürger Energie Kiel e.V.
Meike Gäthje	Landeshauptstadt Kiel, Umweltschutzamt
Florian Schmölz	Landeshauptstadt Kiel, Umweltschutzamt
Martin Beer	SCS Hohmeyer Partner GmbH

Agenda

1. Rückblick auf die Konzepterstellung und die wesentlichen Ergebnisse (Impulsvortrag)
2. Kurzberichte der Teilnehmenden
 - *Was wurde in der Zwischenzeit erreicht?*
 - *Was steht als Nächstes an? Wo liegen die Herausforderungen?*
 - *Für welche Vorhaben ist Vernetzung / Unterstützung notwendig?*
3. Fokussierter Blick auf zentrale Meilensteine / Umsetzungsmaßnahmen (aufbauend auf 2.)

Zielsetzung

Ziel der Arbeitsgruppe ist es, dass die Teilnehmenden von den seit Durchführung der letzten Workshops zur Erstellung des „Masterplan 100 % Klimaschutz“ erreichten Fortschritten bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen berichten. Darauf aufbauend sollen die in den nächsten Monaten geplanten Maßnahmen vorgestellt und gesammelt werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf einer möglichen Vernetzung zwischen den Akteuren und einer möglichen Unterstützung der Aktivitäten durch das Masterplanmanagement der Landeshauptstadt Kiel.

Rückblick auf die Konzepterstellung und die wesentlichen Ergebnisse

Herr Beer stellt die wesentlichen Ergebnisse des Konzepts „Masterplan 100 % Klimaschutz“ im Bereich Energieversorgung vor. Ziel der Untersuchungen war es, einen aus heutiger Sicht gangbaren Weg zu einer 100 % regenerativen Energieversorgung der Stadt Kiel zu jeder Stunde im Jahr 2050 aufzuzeigen. Aufgrund der hohen Unsicherheiten bezüglich der langfristig zu erwartenden Rahmenbedingungen (u.a. Energieträgerpreise, rechtliche Rahmenbedingungen und Technologieverfügbarkeit) war es nicht der Anspruch der Untersuchungen, einen verbindlichen Pfad vorzugeben, sondern anhand eines möglichen Pfades beispielhaft aufzuzeigen, welche technologischen Optionen zur Verfügung stehen und welche Hemmnisse und offenen Fragen zu beachten sind.

Um das im Jahr 2017 fertiggestellte Konzept im Licht der aktuellen Entwicklungen im Bereich der Forschung zu betrachten, stellt Herr Beer die Ergebnisse einer Studie im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums vor, die für die Bundesrepublik Deutschland zentrale Fragen einer Transformation des Energiesystems vor dem Hintergrund der Zielsetzung einer 95 % Reduktion des Treibhausgasausstoßes diskutiert. Das Berichtsmodul „Reduktion der Treibhausgasemissionen Deutschlands um 95 % bis 2050 – Grundsätzliche Überlegungen zu Optionen und Hemmnissen“ kann unter folgender URL abgerufen werden:

https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Downloads/B/berichtsmodul-10-a-bericht-reduktion-der-treibhausgasemissionen-deutschlands-langfassung.pdf?__blob=publicationFile&v=4

Die wesentlichen für die Landeshauptstadt Kiel relevanten Ergebnisse der Studie können den Vortragsfolien von Herrn Beer im Anhang entnommen werden.

Kurzberichte der Teilnehmenden

Herr Kistenmacher und Herr Stellmacher (beide Stadtwerke Kiel AG) berichten zur Maßnahme **E- 101 „Gezielte Ansprache von Öl- und Gasheizungsbesitzern“**. Gewerbetreibende mit Öl- und Gasheizungen, die sich innerhalb des Fernwärmegebietes befinden, wurden telefonisch durch die Stadtwerke Kiel AG kontaktiert und auf die Möglichkeiten und Vorteile des Anschlusses an die Fernwärme hingewiesen. Im Jahr 2019 sollen dann alle Öl- und Gasheizungsbesitzer angeschrieben werden. Es wird in diesem Zusammenhang davon berichtet, dass die Anforderungen der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sowie die Herausforderung des Fachkräftemangels bei der zügigen Realisierung von Fernwärmeanschlüssen, beachtet werden müssen.

Als Anreiz für neue Fernwärmekunden plant die Stadtwerke Kiel AG derzeit, für Neukunden für eine Startzeit von drei Jahren einen „CO₂-Bonus“ einzuführen. Trotz den immer noch günstigen Kosten für fossile Einzelheizungen soll damit ein finanzieller Anreiz für Investoren erreicht werden, sich für die Fernwärme zu entscheiden.

Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen e.V. (ARGE) wird derzeit der Primärenergiefaktor des Kieler Fernwärmenetzes genauer betrachtet, auch im Hinblick auf die Auswirkungen der Inbetriebnahme des Kieler Küstenkraftwerks im Jahr 2019. Auf dieser Basis sollen die zu erwartenden Vorteile für Investoren und Bauende bei Anschluss an die Fernwärme herausgearbeitet und kommuniziert werden.

Zur Maßnahme **E-007 „Ausweitung der Nah- und Fernwärmenetze“** wird ebenfalls durch die Stadtwerke Kiel AG berichtet. Das Ziel des „Masterplan 100 % Klimaschutz“, bis zum Jahr 2020 in der Fern- und Nahwärmeversorgung einen Anschlusswert von 990 MW_{th} zu erreichen, wird als erreichbar eingeschätzt. Aktuell ist ein Wert von 989 MW_{th} realisiert. Im Jahr 2018 wurden ca. 4 MW_{th} neue Anschlüsse den Netzen hinzugefügt. Im „Masterplan 100 % Klimaschutz“ wird darüber hinaus von einem Wachstum des Fern- und Nahwärme-Anschlusswerts bis zum Jahr 2025 ausgegangen. Erst anschließend stellt sich durch Energieeffizienzmaßnahmen in den angeschlossenen Gebäuden eine Reduzierung des Anschlusswerts sowie der abgegebenen Wärmemengen ein.

Die Investitionsbank Schleswig Holstein plant für ihren Neubau an der Hörn eine Wärmepumpe aber auch einen Anschluss an die Fernwärme.

Für die Errichtung weiterer Nahwärmenetze im Stadtgebiet wird die Kombination aus dem Anschluss bestehender Gebäude mit dem Anschluss neu zu errichtender Gebäude als Erfolgsfaktor gesehen. Dies sollte im Zuge der Erstellung von **Energiekonzepten für Neubaugebiete (E-105)** berücksichtigt werden. Die Option, bei Neubauten bzw. Neubaugebieten mit geringem Heizenergieverbrauch, sogenannte kalte Nahwärmenetze zu errichten, die sich durch deutlich reduzierte Wärmeverluste auszeichnen, wird durch die Stadtwerke Kiel AG derzeit geprüft und mit Investoren diskutiert.

Zur Maßnahme **E-008 „Effizienzsteigerung des Fernwärmenetzes“** wurde durch Herrn Kistenmacher berichtet, dass das Fernwärmewasser grün gefärbt wurde, damit einfacher registriert werden kann, wenn Leckagen auftreten. Es erfolgt ebenfalls eine gezielte Überprüfung von Netzabschnitten, in denen Wasserverlust vermutet wird. Nach Einschätzung der Stadtwerke Kiel AG wurde ein guter Weg eingeschlagen, so dass das Ziel, die Netzverluste in der Fernwärme bis zum Jahr 2020 um 5 % zu reduzieren, auch erreicht werden kann. Ein Grund hierfür ist der Abschluss der Umstellung des Wärmemediums von Heißdampf auf Heißwasser, wodurch große Effizienzsteigerungen erreicht

werden konnten. Weitere Effizienzmaßnahmen sollen umgesetzt werden nachdem das Kieler Küstenkraftwerk im Jahr 2019 in Betrieb genommen worden ist. Auf Basis der Erfahrungen nach Inbetriebnahme soll weiter geprüft werden, welche weiteren Einsparungen durch technische Optimierungen realisiert werden können.

Herr von Lutzau berichtet für das Gebäudemanagement Schleswig-Holstein (GMSH), dass das Energiewende- und Klimaschutzgesetz des Landes für die Landesliegenschaften (Grundfläche ca. 2 Mio. m² gesamt, davon ca. 400.000 m² in Kiel) verstärkte Anstrengungen zur Reduzierung des Endenergieverbrauchs und zur Erreichung einer **CO₂-neutralen Energieversorgung** vorsieht. Gegenüber dem Zeitraum der Erstellung des „Masterplan 100 % Klimaschutz“ der Landeshauptstadt Kiel hat das Land die Zielsetzung zur Reduzierung des Energieverbrauchs von 39 % auf nun 60 % erhöht. Für größere Liegenschaften bzw. Quartiere wie etwa dem Campus der Christian-Albrechts-Universität (CAU) ist die GMSH teilweise selbst Betreiberin von Wärmenetzen. Für diese Wärmenetze muss nun zukünftig genau geprüft werden, wie eine verlässliche **Umstellung auf eine CO₂-neutrale Wärmeversorgung** erreicht werden kann. Bestehende und mögliche Lieferanten für Wärme werden daher derzeit diesbezüglich gezielt angesprochen und falls notwendig werden eigene Erzeugungsoptionen geprüft. In der Konsequenz wird seitens des Landes als wichtiger Wärmeabnehmerin ein wachsender Druck auf den CO₂-Faktor der Wärmenetze zu erwarten sein. Im Jahr 2019 soll eine Klimaschutzstrategie für die Landesliegenschaften durch das Land beschlossen werden.

Im Themenbereich **regenerative Stromerzeugung (E-005)** sieht Herr von Lutzau des Weiteren die Notwendigkeit, dass das Land als Betreiberin von Photovoltaikanlagen auf Landesliegenschaften verstärkt aktiv wird und entsprechende Projekte zur Umsetzung bringt.

Für die Müllverbrennung Kiel (MVK) berichtet Herr Bäumann, dass im Sinne der Maßnahme **E-006 „CO₂-neutrale Fern- und Nahwärmeversorgung“** bis zum Jahr 2022 eine neue, dritte Verbrennungslinie errichtet werden soll, die Klärschlamm in Monoverbrennung als Brennstoff nutzen wird. Es kann jährlich eine Menge von 130.000 t Klärschlamm (Originalsubstanz) verwertet werden. Dabei können sowohl nasse als auch getrocknete Schlämme angenommen werden. Es soll eine thermische Erzeugungskapazität von 5 MW_{th} erreicht werden, die, wie auch die beiden anderen Verbrennungslinien, in Grundlast in das Fernwärmenetz eingespeist werden soll. Ein Teil der erzeugten Wärmemenge wird dabei dafür verwendet, die nass angelieferten Schlämme zu trocknen. Die Vergabe des Liefervertrags für die Schlämme erfolgt über Ausschreibung. Herr Dr. Krug macht darauf aufmerksam, dass die Abfallwirtschaftsgesellschaft Rendsburg-Eckernförde mbH (AWR) die Errichtung einer Klärschlamm-trocknung plant. Für die Maßnahme der Klärschlammverbrennung wurde durch die MVK bereits die Generalplanung ausgeschrieben, Ende 2018 soll die Vergabe erfolgen. Im Jahr 2019 soll dann mit der Genehmigungsplanung gestartet werden.

Zur Maßnahme **E-108 „Untersuchung der Potentiale und Möglichkeiten saisonaler Wärmespeicher“** berichtet Herr Schwanebeck von der CAU vom Fortschritt des Projekts ANGUS II, in dessen Rahmen untersucht werden soll, wie sich der Untergrund verändert, wenn 70 °C heißes Wasser unter Tage gespeichert wird. Es wurde eine Masterarbeit in Auftrag gegeben über die Potentiale zur Nutzung eines saisonalen Wärmespeichers in Kiel, allerdings basiert diese nicht auf originalen Lastgängen. Parallel zum Projekt ANGUS II wird derzeit an der Leuphana Universität Lüneburg eine Studie zu saisonalen Wärmespeichern durchgeführt.

Im Kontext der Maßnahme **E-110 „Quartiersenergiegenossenschaften / Bürgersolaranlagen / Mieterstrommodell“** berichtet Herr Hühn für den Verein Bürger Energie Kiel e.V., von der Initiative von Privatpersonen, die in Meimersdorf einen Bürgerwindpark errichten wollen. Neben der

Stromerzeugung aus Windkraft werden auch die Möglichkeiten untersucht, Wärme für ein Nahwärmenetz aus regenerativen Energieträgern zu erzeugen. Es werden die Optionen Holz, Solar sowie die Vergärung von Speiseabfällen untersucht. Im Kreis der Teilnehmenden wird festgehalten, dass eine Vernetzung dieser Initiative mit der Stadtwerken Kiel AG und dem Stadtplanungsamt sinnvoll ist, die beide bei der Entwicklung des Baugebiets eine Rolle spielen werden. Des Weiteren wird von Herrn Kistenmacher darauf hingewiesen, dass die in einem derartigen Projekt erreichbaren Gesteungskosten für die Wärme von großer Bedeutung für die Vermarktung bei den Endkunden sind.

Als Reaktion auf die Vorstellung der Projektidee Bürgerwindpark und Nahwärme in Meimersdorf weist Herr Grabert vom Stadtplanungsamt der Landeshauptstadt Kiel darauf hin, dass es für die Entwicklung von Neubaugebieten zukünftig von Bedeutung sein wird, welcher Flächenbedarf für die verschiedenen Optionen der dezentralen Energieversorgung notwendig wird. Wenn beispielsweise verstärkt Großwärmepumpen eingesetzt werden sollen, wird es wichtig sein zu wissen, welcher Flächenbedarf hierfür zu berücksichtigen ist. Es wird seitens der Teilnehmenden angeregt, dass ein Dialog zwischen den Akteuren Stadtplanungsamt, Umweltschutzamt und der Stadtwerken Kiel AG initiiert wird, um in diesem Themengebiet frühzeitige Abstimmungen zu ermöglichen. Dies ist auch im Sinne der Maßnahme **E-105 „Energieversorgungskonzepte für Neubaugebiete“** aus dem „Masterplan 100 % Klimaschutz“ zu sehen.

Herr Dr. Krug weist darauf hin, dass in Rendsburg im Rahmen eines Energieversorgungskonzepts ein Eisspeicher mit einem Volumen von 560 m³ errichtet wurde. Besonders dann, wenn in einem Gebiet gleichzeitig Heiz- und Kühlbedarf besteht, sind derartige Systeme gut geeignet und erreichen eine sehr gute Gesamteffizienz. Herr Dr. Krug formuliert abschließend noch den Wunsch, dass in Bezug auf die Durchführung von Kampagnen für mehr Photovoltaiknutzung und für die Etablierung von Mieterstrommodellen in der KielRegion verstärkt zusammengearbeitet werden sollte. Insbesondere zwischen der Landeshauptstadt Kiel und dem Kreis Rendsburg-Eckernförde könnten hier gute Synergieeffekte erzielt werden.

3.3 Wachsende Stadt und Quartiersansätze

Die Arbeitsgruppe im Sektor Wachsende Stadt und Quartiersansätze wurde von Jan Gerbitz (ZEBAU GmbH) und Anna Muche (Landeshauptstadt Kiel, Umweltschutzamt) geleitet.

Teilnehmer:

Wiebke Bonow	Landeshauptstadt Kiel, Eigenbetrieb Beteiligungen
Thomas Hermes	FRANK ECOzwei GmbH
Ulrike Hunold	BUND Kiel
Peter Jacobsen	Landeshauptstadt Kiel, Umweltschutzamt
Stefan Junker	Max-Planck-Schule Kiel
Carsten Kähler	Immobilienwirtschaft
Jens-Peter Koopmann	Landeshauptstadt Kiel, Klimaschutz
Harald Krüger	Architekt
Bastian Lipinski	Landeshauptstadt Kiel, Stadtplanungsamt
Metin Toksöz	Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR
Andreas von der Heydt	Landeshauptstadt Kiel, Leiter Umweltschutzamt

Zur Einstimmung in die Diskussion stellte Jan Gerbitz unterschiedliche Themen, Instrumente und Beispiele zur Umsetzung von Klimaschutzaspekten in der Quartiersentwicklung dar.

In der anschließenden Diskussion wurden folgende Punkte hervorgehoben und ausführlich und teilweise kontrovers erörtert:

- Die Umsetzung von Klimaschutzzielen erfordert eine eindeutige und besondere Unterstützung und eine „gehobene Verantwortung von Oberbürgermeister* innen, Bürgermeister*innen und Dezernent*innen“ (Zitat Masterplan).
- Die Koordinierung erfordert einen regelmäßigen **interdisziplinären Austausch aller beteiligten Akteure der Stadtverwaltung**.
- Grundlage ist eine **strategische übergeordnete Stadtplanung**, u.a. der Infrastruktur in den Bereichen Energie, Mobilität und soziale Einrichtungen.
- Hierbei bestehen **Synergien mit weiteren** bereichsübergreifenden **strategischen Oberzielen** („Soziale Stadt“, „Kinderfreundliche Stadt“, „Kreative Stadt“ und „Innovative Stadt“), die weiter herausgearbeitet werden sollten.

Es wird ein Abgleich aller Verwaltungsentscheidungen mit den Zielen des Klimaschutzes sowie ein Controlling und eine Evaluation aller Maßnahmen begrüßt. Ob diese zentrale „Clearing“-Stelle intern in der Verwaltung oder extern durch ein Büro geleistet werden soll, wird kontrovers diskutiert.

Parallel wurden **verschiedene Instrumente zur Umsetzung von Klimaschutzzielen** diskutiert:

- stärkere Berücksichtigung in städtebaulichen Wettbewerben
- Entwicklung von Mobilitätskonzepten
- verpflichtende frühzeitige Erstellung von Energiekonzepten (Energiefachplanung)
- Festsetzungen und Flächensicherungen in Bebauungsplänen
- Vereinbarungen in städtebaulichen Verträgen
- Kriterien beim Verkauf kommunaler Grundstücke
- Kombination mit Projekten der Städtebauförderung
- Konzepte der Energetischen Quartierssanierung
- Weitere Förderprogramme

Als **mögliche kurzfristige Schritte** wurden vorgeschlagen:

- Entwicklung eines idealtypischen Planungsablaufes unter Integration der o.g. Instrumente
- Identifikation von stadt-eigenen Grundstücken als strategische Hebel zur Umsetzung von Konzepten und Maßnahmen
- Entwicklung einer Handreichung zur obligatorischen Erstellung von Energiekonzepten (Beispiel Leistungsbild „Energiefachplan“ Hamburg)
- Weiterentwicklung der Vorgaben und der Kriterien bei Ausschreibung und Verkauf städtischer Grundstücke (Beispiel Konzeptausschreibungen des Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen Hamburg)
- obligatorische Erstellung von Mobilitätskonzepten (Beispiel Pergolenviertel, Mitte Altona und HafenCity Hamburg)

Als Ort für eine frühzeitige pilothafte Umsetzung der Maßnahmenbausteine wird das Quartier Holtenau-Ost vorgeschlagen. Für die Quartiersentwicklung in Kiel-Süd sollten Einzelaspekte kurzfristig berücksichtigt werden (auch wenn die Möglichkeiten hierfür wegen des fortgeschrittenen Planungsablaufes kontrovers diskutiert werden).

Zusätzlich sollten die unterschiedlichen Themen der Klimafreundlichen Stadt- und Quartiersentwicklung Niederschlag in der Öffentlichkeitsarbeit der Stadt und des Masterplans finden,

um über die Potenziale zu informieren und unterschiedliche Bürger und Initiativen einzubinden. Ein konkreter Ansatz kann eine „Neubürgerberatung“ und ein „Neubürgerpaket“ mit Aspekten wie Mobilität, Nahversorgung und nachhaltiger Konsum für neue Mieter und Immobilienbesitzer sein.

Abschließend wird betont, dass die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen ein langwieriger Prozess ist, in dem mit allen willigen Akteuren im Team mit ausreichender Bereitschaft nach sinnvollen Kompromissen gerungen werden muss.

3.4 Eigener Handlungsbereich

Referent und Moderator für den Themenbereich Eigener Handlungsbereich war Lars Beckmannshagen (ZEBAU GmbH), André Stuber (Landeshauptstadt Kiel, Umweltschutzamt) führte das Protokoll.

Teilnehmende

Name	Organisation
Jens Rasmussen	Landeshauptstadt Kiel, Klimaschutz
Jan Scheer	Landeshauptstadt Kiel, Energiemanagement
Andreas Aden	Landeshauptstadt Kiel, Mobilitätsmanagement
Bernd Nießner	Landeshauptstadt Kiel, Verkehrssystemmanagement
Markus Noldin	Landeshauptstadt Kiel, Energiemanagement
Gero Reimer	Städtisches Krankenhaus Kiel
Boris Schnürpel	Landeshauptstadt Kiel, Klimaschutz
Lars Beckmannshagen	ZEBAU GmbH
André Stuber	Landeshauptstadt Kiel, Klimaschutz

Agenda

1. Präsentation von Erfahrungsberichten und Evaluation der Maßnahmen
2. Diskussion und Wünsche an das Masterplanmanagement

Der Workshop im Themenbereich Eigener Handlungsbereich war wie ein offenes Diskussionsforum ausgerichtet. Aus diesem entwickelte sich ein Feedback von bereits umgesetzten Maßnahmen, Ideen für die Zukunft und Bedürfnisse im eigenen Handlungsbereich. Diese wurden dokumentiert und im Anschluss dem großen Plenum zusammenfassend dargestellt.

Zielsetzung

Am Ende des Workshops, sollen die folgenden zwei wichtigen Fragen beantwortet werden können:

- Was soll in den nächsten anderthalb Jahren umgesetzt werden?
- Was ist der momentane Status Quo für das Erreichen des Sektorziels im Klimaschutz der Landeshauptstadt Kiel?

In einer offenen Diskussionsrunde sollen die Teilnehmenden diese Fragen ausführlich beantworten um abschließend Bewertungen und Verbesserungen für die Zukunft zu entwickeln.

Präsentation von Erfahrungsberichten und Evaluation der Maßnahmen

Am Anfang der Diskussion wurde von mehreren Teilnehmern der Beschluss der Ratsversammlung erwähnt der **den „European Energy Award“** betrifft. Das Diskussionsgremium fand diese

Entscheidung gut, denn Kiel konnte sich in den letzten Jahren bei dieser Auszeichnung stetig verbessern und hat mittlerweile erneut den Goldstatus erreichen können. Dies zeigt, dass Kiel auch im internationalen Vergleich sehr gut dasteht.

Anschließend wurde in der Diskussion **der Beschluss der Ratsversammlung für mehr Klimaschutzmaßnahmen im Bereich eigene Beteiligungen** eingebracht, denn in diesem Sektor sind bereits Erfolge aufzuweisen. Hervorzuheben ist hierbei das Pilotprojekt des Küstenkraftwerks in Kiel. In Kooperation mit den Stadtwerken Kiel, wird ab kommendem Jahr eine intelligente und effiziente Energieproduktion mit Hilfe von Kraft-Wärme-Kopplung an der Kieler Förde umgesetzt. Die Umstellung in der Energieerzeugung von Kohle auf Kraft-Wärme-Kopplung stellt eine enorme Einsparung an Treibhausgasen dar und ist somit ein Meilenstein für die Erreichung der Sektorziele.

Jedoch nicht nur das Pilotprojekt des Kieler Küstenkraftwerkes ist ein wichtiger Beitrag für den Klimaschutz. Auch der Frage nach einer **effizienten Beleuchtung** geht man bei der Stadt Kiel nach. Die **sukzessive Umstellung auf LED** in der Straßenbeleuchtung sowie im Teilbereich der Ampel- und Signalleuchten wird kontinuierlich weitergeführt. Seit Beginn dieser Maßnahme wurden insgesamt 13.000 Leuchtmittel im Bereich der Straßenbeleuchtung getauscht. Die restlichen Leuchtmittel werden nach und nach effizienter gestaltet, denn noch funktionsfähige und in einem gewissen Rahmen effiziente Leuchten werden erst bei einem Defekt auf LED umgestellt. Zudem werden auch Vorhaben für eine Umstellung der Innenraumbeleuchtung geplant.

Anschließend wurden auch **Beispiele aus dem städtischen Krankenhaus** vorgestellt. Dieses setzt sich momentan für eine sukzessive Einführung von LED Innenraumbeleuchtung ein. Weitere Maßnahmen konnten bis jetzt noch nicht umgesetzt werden. Der Klimaschutz und vor allem Energiewendeprozess im städtischen Krankenhaus ist noch am Anfang soll aber zukünftig verbessert werden. Gründe für die langsame Entwicklung des energetischen Sanierungsprozesses dort sind zum einen die Überzeugung von Entscheidern, zum anderen eine fehlende Strategie für die Umsetzung. Hier gab es den Hinweis aus dem Plenum, dass es ab nächstem Jahr eine Förderrichtlinie gibt, die auch Krankenhäuser bis zu 30 % im Bereich Umrüstung auf LED subventioniert. Zudem soll für die Zukunft ein Sanierungsfahrplan erstellt werden. Mit Hilfe von Intracting-Lösungen kann eine Energieberatung für das Krankenhaus zukünftig umgesetzt werden. Auch die Wärmeversorgung spielte in der Diskussion über das Städtische Krankenhaus eine wichtige Rolle. Diese müsse differenziert betrachtet werden, Abrechnungen und Stromtarife müssen überprüft und weitere andere Parameter müssen zukünftig berücksichtigt werden. Auch muss die Wirtschaftlichkeit von zukünftigen Maßnahmen für die Effizienzsteigerung gewährleistet sein. Sicher ist, dass es in naher Zukunft Veränderungen in Bezug auf energetische Sanierung im Städtischen Krankenhaus geben wird.

Diskussion und Wünsche an das Masterplanmanagement

Nach der erfolgreichen Präsentation des schon Geschehenen, tauschten sich die Teilnehmenden in einer Diskussionsrunde aus um Vorschläge für die Zukunft zu machen und vorhandene Maßnahmen zu verbessern. Für eine bessere Übersichtlichkeit werden die Ideen, die gesammelt wurden in Folgendem stichpunktartig aufgelistet:

- Gesicherte Fahrradunterstellmöglichkeiten
- Rückkopplungseffekte bei Effizienzrechnungen miteinbeziehen

- EDV Geräte dürfen wegen Wartungen nicht ausgeschaltet werden und müssen teilweise auf Standby laufen. Hier besteht Potential. Die Hürde bestünde laut der Diskussion an der Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Ressorts.
- Vollkostenrechnung in Entscheidungsprozesse miteinbeziehen
- Verankerung des Klimaschutzes in der Führungsebene
- Mehr Engagement und Motivation für Klimaschutz in der Führungsebene
- Optimierung von Rahmenbedingungen für eine Effizienzsteigerung im eigenen Handlungsbereich
- Biomüllverwertungsanlage für Kiel umsetzen, damit der Abtransport gespart wird
- Re-Kommunalisierung der energetisch relevanten Eigenbetriebe
- Ökostrombeschaffung für städtische Liegenschaften
- Mobilitätswende im Fuhrpark (betriebliche Mobilität Verbesserung)
- Photovoltaikanlagen und LED- Beleuchtung auf dem neuen ZOB Gelände in Kiel

Beendet wurde die Diskussionsrunde mit der Frage nach Wünschen an das Masterplanmanagement. Daraus resultierte zunächst eine Einstimmigkeit des Plenums, dass solche Workshops wie sie das Masterplanmanagement durchführt weiterhin bestehen bleiben sollen. Ein weiter Wunsch war es, weiterhin Experten zusammenzubringen und konstruktiv zu diskutieren. Auch eine aktive Verbindung zwischen Projekten und Themen des Klimaschutzes und der Nachhaltigkeit soll verfestigt werden.

Damit die Landeshauptstadt Kiel in den verschiedensten Bereichen für die Zukunft energetisch gut aufgestellt ist, fordert das Städtische Krankenhaus einen Besichtigungstermin mit dem Masterplanmanagement Kiel, um Potentiale zu identifizieren. In verschiedenen Themenbereichen sind Wissen und Expertise vorhanden, man sollte diese nutzen und zusammenbringen

3.5 Ehrenamtliches Engagement und Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeitsgruppe zum Thema Klimaschutz im Bereich Ehrenamtliches Engagement und Öffentlichkeitsarbeit wurde geleitet von Eva Hegge-Goldschmidt (Greenteam Kommunikation) und Carina Kruse (Landeshauptstadt Kiel, Umweltschutzamt).

Teilnehmer

Name	Institution
Tobias Bayr	Geomar, Helmholtzzentrum für Ozeanforschung
Dominique Choina	Wurzel.Bildung e.V.
Dr. Ursula Dinse	Förde-vhs
Marius Hübler	Wurzel.Bildung e.V.
Kerstin Komander	Cradle to Cradle e.V.
Carina Kruse	Landeshauptstadt Kiel, Klimaschutz
Hannah Lüthje	Max-Planck-Schule
Christian Stamer	Landeshauptstadt Kiel, Tiefbauamt
Marion Voß	Abfallwirtschaftsbetriebe Kiel
Andreas Zwanck	Der Heimathafen
Eva Hegge-Goldschmidt	Greenteam Kommunikation

Agenda

1. Präsentation von Beispielen aus dem ersten Umsetzungsjahr
2. Feedback der Anwesenden zu den bisherigen Maßnahmen

3. Ideensammlung für die Zukunft

Feedback zu den bisherigen Maßnahmen

Zu Beginn der Arbeitsgruppenphase wurde den Teilnehmenden ein kurzer Umriss der umgesetzten oder angeschobenen Maßnahmen im Bereich des ehrenamtlichen Engagements und der Öffentlichkeitsarbeit präsentiert. Darauf aufbauend wurde in der ersten Phase Feedback zu diesen Maßnahmen eingeholt. Im Folgenden wird dieses anhand der Maßnahmen kurz erläutert:

- **KlimaSail 2018:** Bei der KlimaSail wurde der Markt der Möglichkeiten positiv aufgenommen. Die Möglichkeit für die Initiativen sich zu präsentieren und untereinander zu vernetzen war dafür ausschlaggebend. Allerdings wurde die Frage gestellt, wie mehr Publikum und andere Gruppen auf eine derartige Veranstaltung aufmerksam gemacht werden können. Beispielsweise wäre eine Spielwiese eine gute Maßnahme, um Familien anzusprechen.

MokWi: Die Möglichkeit sich digital zu vernetzen und besser zusammen zu arbeiten wird sehr gut angenommen und von den Teilnehmenden gelobt. Es wird angeregt dieses Forum auch analog zu schaffen beispielsweise anhand eines Initiativenstammtisches. Für die weitere Verbreitung wird angeregt die Initiativen als Sprachrohr zu nutzen und innerhalb der Neubürgermappen zu informieren. Als Verbesserungsvorschläge wird ein geschlossener Bereich für Initiativen genannt in dem Termine untereinander koordiniert werden können oder auch eine Auflistung der in Kiel vorhandenen Projekte zu finden ist, um die Vernetzung zu vereinfachen.

Energiesparparties: Das Konzept der Energiesparparties ist auf großes Interesse gestoßen. Die Tatsache, dass diese nur für Eigenheimbesitzer gedacht sind, hindert allerdings an der hohen Nutzung des Angebots. Eine Ausweitung auf Wohngemeinschaften oder Eigentümergemeinschaften, sowie die Möglichkeit diese in einem anonymen Raum stattfinden zu lassen wird angeregt. Eine Idee ist es eine Kombination von Weinverkostung oder Schokofahrt mit einer Energieberatungsparty im Geschäft anzubieten.

Förde-vhs: Das Angebot der Förde-vhs zu klimaschutzrelevanten Themen wird sehr gut, hauptsächlich von älteren Menschen, angenommen. Um auch andere Zielgruppen für das Programm zu öffnen wird eine Anpassung der Uhrzeiten angeregt. Des Weiteren sind andere Orte (bspw. Die Bücherei) ggf. von Interesse. Im nächsten Jahr feiert die Förde-vhs 100-jähriges Jubiläum. Dies könnte Anknüpfungspunkte liefern.

- **Klimaschutzstadt Kiel sagt Danke:** Der Ansatz den aktiven BürgerInnen zu danken, insbesondere in Kooperation mit lokalen Anbietern, wird als positiv bewertet, es wird allerdings in Frage gestellt inwieweit auch nicht aktive BürgerInnen damit erreicht werden. Für weitere Aktionen wird empfohlen weitere Personenkreise (bspw. die Marktbesicker) mit einzubeziehen und verschiedene Zugänge zu nutzen.

Ideen für die weitere Umsetzung

Im nächsten Schritt werden Wünsche für die weitere Umsetzung des „Masterplan 100 % Klimaschutz“ gesammelt. In der Feedbackrunde wurden schon einige Verbesserungsvorschläge für vorhandene Projekte geäußert.

Die Arbeitsgruppe ist sich einig, dass das Thema Klimaschutz weiterhin präsent bleiben muss, bzw. diese Präsenz auch ausgebaut werden kann. Dies kann unter anderem durch eine Informationsbroschüre, in Anlehnung an die „Kleine Fibel für nachhaltigeren Konsum“, geschehen. Als Inhalt wünschen sich die TeilnehmerInnen unter anderem einen Jahreskalender mit nachhaltigen

Veranstaltungen, sowie mögliche nachhaltige Aktivitäten auf dem Kieler Stadtgebiet. Ggf. kann mit den Gestaltern der kleinen Fibel bei einer Neuauflage zusammengearbeitet werden.

Außerdem wird eine Reihe in den Kieler Nachrichten angeregt, um lokale Projekte zum Thema Klimaschutz sichtbar zu machen. Die Absprache in der Verwaltung in Bezug auf Pressemeldungen sollte verbessert werden. So könnten beispielsweise Pressemeldungen über Baustellen mit einem positiven Endeffekt eines neuen Radweges aufgebessert werden.

Die Landeshauptstadt Kiel wird auch angeregt, das Thema Nachhaltigkeit als Vermarktungsmöglichkeit zu erkennen. Dies könnte bspw. unter dem Motto „Kiel neu entdecken“ passieren.

Eine mögliche Veranstaltung wäre ein Workshop mit dem Thema „Deine positive Utopie der Zukunft“. Auf diesem Ergebnis aufbauend kann im Nachhinein über Initiativen informiert werden, die sich dieser Utopie mit ihrer Arbeit nähern.

Des Weiteren sollen weitere Zielgruppen, insbesondere Kinder und Jugendliche, angesprochen werden. Da das Thema Klimaschutz oftmals noch nicht im Unterricht behandelt wird, da es nicht Teil des Lehrplanes ist, wird die IQSH als möglicher Ansprechpartner identifiziert. Mit dieser könnte über die Gestaltung von Lehrplänen und der Ausbildung von Lehrkräften gesprochen werden.

Außerdem wird die Präsenz auf Jugendveranstaltungen, die Vorstellung bei Schülervertretungen, Projekte mit dem Ansatz „Schüler für Schüler“ und Vernetzungsveranstaltungen für Lehrer / Schüler und Angebote / Initiativen vorgeschlagen.

Insgesamt werden mehr Mitmachaktionen, bspw. im Rahmen eines „Markt der Möglichkeiten“, gewünscht, damit Erfahrungen gemacht werden können.

Allen Gruppen muss der persönliche Nutzen vermittelt und somit Werte geschaffen werden. Oftmals sind für den ersten Kontakt Huckepack Aktionen hilfreich.

4. Vorstellung der Ergebnisse

Nach der Aufteilung der Teilnehmer der Veranstaltung „Umsetzungsstrategien II“ in die einzelnen Arbeitsgruppen, gab es eine Abschlusspräsentation der Ergebnisse vor dem Plenum. Diese Ergebnisse werden in Folgendem kurz vorgestellt.

4.1 Mobilität

Im Bereich Mobilität wurde zuerst der Bereich der Mikromobilität erwähnt. Diese gilt es in Zukunft zu stärken beispielsweise durch kleine Elektroroller für das Stadtgebiet. Durch das Mitfahren der Fahrzeuge auf dem Fahrradweg müsste keine neue Infrastruktur errichtet werden. Das Resultat daraus wären Änderungen und Chancen für die Zukunft.

Ein weiterer Ergebnispunkt aus der Gruppe Mobilität ist es das Betriebliche Mobilitätsmanagement stärker in die zukünftige Mobilitätsentwicklung der Stadt Kiel miteinzubeziehen.

Danach wurde der Punkt Vernetzung in der Ergebnispräsentation angesprochen. Allgemein braucht es eine bessere stadtinterne Vernetzung im Mobilitätsbereich. Für das weitere Vorgehen wurde besprochen, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände besser in das Vorhaben miteinzubeziehen

und diese dafür zu sensibilisieren. Zudem soll der Mobilität durch Vernetzung und geschickter Platzierung eine Bühne geboten werden. Dies kann zum Beispiel durch die Plattform MokWi geschehen. Zukünftig könnten mehr Mobilitätsprojekte in die Bürgerplattform eingebracht werden und zudem eine bessere Kommunikation ins Umland geben. Auch besteht dadurch die Möglichkeit den Bildungsbereich stärker miteinzubeziehen und die Zielgruppe Schüler zu erreichen.

Ein ausschlaggebender Punkt der Ergebnisse der Mobilitätsgruppe war die Schwierigkeit der Finanzierung der Mobilitätswende für die Stadt Kiel. Zukünftig sollten Zuwendungen im Bereich Mobilität durch neue Finanzierungsmodelle geschaffen werden.

Zuletzt sind auch administrative Verbesserungen für die Zukunft angesprochen worden, beispielsweise eine clevere und faire Parkplatzwirtschaft und konsequentere Ordnungsverfahren um den barrierefreien ÖPNV zu gewährleisten.

4.2 Energieversorgung

Der Workshop zum Thema Energieversorgung stellte die Ergebnisse in Form einer Zeitleiste dar. Anfangs standen schon geschene Vorhaben wie zum Beispiel das Küstenkraftwerk Kiel oder das etablierte Fernwärmenetz.

Darüber hinaus wurden die Ergebnisse in kurz- und langfristige Maßnahmen unterteilt. Als kurzfristige Maßnahme wurde zum einen die Steigerung der Fernwärme um vier Gigawattstunden genannt. Zum anderen sollen Kunden, die bisher mit Öl- und Gasheizsystemen ihre Wärme erzeugen aktiv für neue Systeme sensibilisiert werden. Als langfristige Maßnahme könnte man zukünftig einen CO₂-Boni für Neukunden in der Fernwärme einrichten. Zudem könne die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel als Landeseigenschaft ein eigenes Fernwärmenetz etablieren. Problem dabei könnte die anfängliche Kommunikation werden. Als abschließende langfristige Maßnahme wurde die Etablierung von kalten Nahwärmenetzen als Quartiersansatz genannt. Somit könnte ein weiteres innovatives Pilotprojekt für die Stadt Kiel geschaffen werden.

Als Abschluss der Ergebnispräsentation aus dem Bereich der Energieversorgung wurden Anregungen für das Masterplanmanagement vorgestellt. Die Vorschläge hierbei waren Energiekonzepte für Neubaugebiete auszuweisen, Kommunikationsschnittstellen in der Verwaltung an sich zu schaffen und diese mit engagierten Bürgern zu verknüpfen und zuletzt noch Mieterstrom und weitere Modelle für zukünftige Vorhaben zu untersuchen.

4.3 Wachsende Stadt und Quartiersansätze

Bei der Ergebnispräsentation der Arbeitsgruppe „Wachsende Stadt und Quartiersansätze“ wurde gleich von Anfang an betont, dass es für die zukünftige Entwicklung von hoher Bedeutung sei, Strukturen und Prozesse an sich hervorzuheben. Diese sind unverzichtbare Werkzeuge in diesem Themenbereich.

Zudem bräuchte man ein starkes Leitbild für den Klimaschutz in den verschiedenen schon vorhandenen Quartieren im städtischen Agglomerationsbereich. Die Berücksichtigung dieses Themenbereiches wurde bisher nicht vertieft und ist für die zukünftige Entwicklung unvermeidbar, denn der Miteinbezug dieser Themen kann zu einem gesunden und nachhaltigen Wachstum führen.

Ein weiteres Ergebnis der Gruppe war, dass eine übergreifende Planung in der Infrastruktur für verschiedene Quartiere im Stadtgebiet fehlt. Hier wird im Moment die Metaebene in der Planung zu wenig berücksichtigt. Dies soll sich in Zukunft ändern.

Weitere Ergebnisse aus der Gruppe betrafen administrative Verbesserungen. Vorschläge waren, den Klimaschutz in der Bauleitplanung zu implementieren, Mobilitätsquartierkonzepte zu entwickeln und in der Vergabe von städtischen Grundstücken den Klimaschutz zu berücksichtigen.

Abschließend wurde das Quartier Holtenau-Ost als Vorzeigequartier vorgestellt. Dort finden gerade Leuchtturmprojekte im Bereich flexibler Wohnstruktur statt. Jedoch gab es auch dort die Herausforderung, ob man zukünftig eine interne Clearingstelle einrichtet ohne dabei im gleichen Schritt externe Expertise auszuschließen. Außerdem soll es ein einheitliches Kommunikationstool geben. Zuletzt könnte man zukünftig einen Wettbewerb implementieren, der Gutscheine für eine freie ÖPNV Nutzung im Quartier möglich macht oder eine kostenlose Nutzung von Carsharing-Angeboten anbietet.

4.4 Eigener Handlungsbereich

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe im Sektor „Eigener Handlungsbereich“ können grob in vier Bereiche eingeteilt werden: Mobilität, Energieeffizienz, administrative Vorhaben und Überzeugung von Führungspersonen und Entscheidungsträger.

Im Bereich Mobilität kam der Workshop zu dem Ergebnis, dass momentan nur 3-5% der betrieblichen Mobilität einen alternativen bzw. elektrischen Antrieb haben. Dies könnte sich in Zukunft verbessern. Zudem fehlen Pooling Fahrzeuge mit elektrischem Antrieb für den eigenen Fuhrpark. Die Arbeitsgruppe stellte im Themenbereich Mobilität fest, dass Dienstfahräder an den verschiedenen Arbeitsstandorten fehlen.

Im Bereich Energieeffizienz wurde positiv betont, dass der „European Energy Award“ weitergeführt wird. Ein weiteres Ergebnis aus der Arbeitsgruppe war der Wunsch nach neuen Blockheizkraftwerken, welche zukünftig außerhalb des Wärmeversorgungsgebietes etabliert werden könnten. Ein weiterer wichtiger Punkt in Bezug auf die Energieeffizienz ist eine Kooperation mit dem Städtischen Krankenhaus. Dort besteht im Moment Handlungsbedarf in Sachen Energieeffizienzmaßnahmen. Ein Vorschlag war es, eine Begehung vor Ort durchzuführen, um Bedürfnisse zu erkennen und dementsprechend einen Sanierungsfahrplan zu entwickeln. Durch die Novellierung der Kommunalrichtlinie in diesem Jahr können nun auch Krankenhäuser in öffentlicher Trägerschaft gefördert werden.

Im Bereich Beleuchtung gab es Vorschläge für den erweiterten Tausch von Straßenleuten. 7000 Leuchtmittel müssten zukünftig noch getauscht werden, damit eine effizientere Technik in der Stadt vorherrscht. Zudem kam der Vorschlag, die Velorouten mit energieeffizienteren Leuchtmittel auszustatten.

Abschließend wurde für den Themenbereich „Energieeffizienz“ aufgeführt, dass vereinzelt EDV Geräte mehrere Tage auf Standby geschaltet werden müssen, um Updates zu installieren. Dies mache energetisch wenig Sinn.

Im Sektor der administrativen Vorhaben kam die Arbeitsgruppe zu dem Ergebnis, dass bei neuen Gebäuden der Landeshauptstadt Kiel erneuerbare Energien in die Planung miteinbezogen werden können. Zudem fehle bei den meisten Vorhaben eine Vollkostenrechnung. Nur mit einer solchen

Rechnung könne der endgültige Effizienzgrad bestimmt werden. Die Gruppe sprach sich des Weiteren für eine Auflistung von Ökosystemeigenschaften für städtische Liegenschaften aus. Das abschließende Ergebnis des Bereiches „administrative Vorhaben“ beschreibt die zukünftige Re-kommunalisierung von energetisch relevanten Bereichen.

Zuletzt wurden die Ergebnisse im Bereich Überzeugung von Führungspersonen und Entscheidungsträger vorgestellt. Hier käme es zukünftig darauf an, den Klimaschutzgedanken und die Klimaschutzaspekte generell in politische Entscheidungen miteinzubeziehen. Darüber hinaus gilt es Führungspersonen von der Wichtigkeit des Themas zu überzeugen und eine Sensibilisierung dafür zu schaffen.

Als abschließendes Statement führte die Arbeitsgruppe eine intensive Weiterführung der Workshops auf, denn diese seien unerlässlich für die Weiterentwicklung des Klimaschutzes der Landeshauptstadt Kiel.

4.4 Ehrenamtliches Engagement und Öffentlichkeitsarbeit

Im Bereich Ehrenamtliches Engagement und Öffentlichkeitsarbeit begann die Ergebnispräsentation des Workshops mit einem Rückblick schon durchgeführter Maßnahmen. Darunter fällt der Start der Bürgerplattform MokWi, die öffentlich sehr wirksame Veranstaltung KlimaSail 2018 mit dem Besuch des Ministerpräsidenten des Landes Schleswig- Holstein Daniel Günther und die Kooperation der Stadt Kiel mit der Förde-vhs. Als Verbesserungsvorschläge der schon umgesetzten Maßnahmen wurden die Einrichtung eines MokWi-Stammtisches und der Ausbau des „Markt der Möglichkeiten“ auf Veranstaltungen wie der KlimaSail vorgestellt.

Ein weiteres Ergebnis aus der Gruppe war die Ausweitung des Klimaschutzgeschehens in den Bildungsbereich. Zukünftig soll die Zielgruppe Schüler stärker miteingebunden werden. Das bedeutet aktiv Schülervvertretungen anzusprechen. Die Herausforderung in diesem Bereich besteht darin effektiv an diese Zielgruppe heranzutreten.

Als abschließendes Ergebnis wurde ein alternativer Weg der Kommunikation für die Zukunft vorgestellt. Das bedeutet umgangssprachlich „Man muss das Thema Huckepack nehmen und in die Welt tragen“. In der Kommunikation nach außen müsste man für die Zukunft neue Strategien entwickeln und auf unterschiedlichen Wegen den Klimaschutz im Bereich Kommunikation verankern. Zudem muss auch intern in der Stadtverwaltung die Kommunikation etabliert werden und eine Sensibilisierung stattfinden. Darüber hinaus könnte man die Strategie „Kiel neu entdecken“ umsetzen und stärker auf nachhaltige und klimaschonende Alternativen aufmerksam machen, beispielsweise durch den Wegweiser für nachhaltigen Konsum Kiel oder eventuell einer Kooperation mit Kiel Marketing.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Nach der Ergebnispräsentation der Arbeitsgruppen gab es abschließend eine Zusammenfassung des Tages und einen Ausblick in die Zukunft. Dieser Tagesordnungspunkt wurde von dem Amtsleiter des Umweltschutzamtes, Andreas von der Heydt, vorgestellt.

Anfangs betonte dieser die Wichtigkeit des Austausches der beteiligten Akteure. Trotz voller Terminkalender sollte weiterhin die Möglichkeit bestehen, gemeinsam Ideen zu entwickeln. Herr von der Heydt bedankte sich anschließend für das Engagement aller Beteiligten im Prozess.

Anschließend gab es eine Kurzzusammenfassung der Arbeitsgruppen Mobilität, Ehrenamtliches Engagement, Energieversorgung, eigener Handlungsbereich und Wachsende Stadt. Im Bereich Mobilität wurde die Frage gestellt wie die Mobilitätswende zu schaffen sei. Man sollte finanzielle Hürden vermindern und weiterhin Förderprogramme nutzen. Außerdem sollte ein Umdenken im Verkehrsbereich stattfinden, um die gesamtökonomische Darstellung zu verändern. Bewährte Projekte sollen in Zukunft weitergeführt werden und Pilotprojekte im Bereich Mobilität sollen etabliert werden. Zum Thema Ehrenamtliches Engagement und Öffentlichkeitsarbeit betonte der Amtsleiter die Zielgruppenausweitung auf Schüler und schlug eine Kooperation mit dem Jungen Rat Kiel als Multiplikator im Bildungsbereich vor. Der dritte Sektor Energieversorgung wurde zusammenfassend als sehr aktiv beschrieben. Man habe in der Vergangenheit beispielsweise Fernwärme im Stadtgebiet etabliert. Zudem soll zukünftig eine Kooperation mit der GMSH gebildet werden und das Nahwärmenetz sollte ausgebaut werden. Im eigenen Handlungsbereich wurde die Umstellung im Beleuchtungsbereich hervorgehoben. Zudem solle es im Bereich Contracting mehr Mittel geben um alle Bedürfnisse decken zu können. Auch im Bereich Abfallwirtschaft wird es für die Zukunft eine große Herausforderung geben, denn die Landeshauptstadt Kiel hat sich vorgenommen erste Zero Waste City in Deutschland zu werden und damit die Brücke zwischen Klimaschutz und Abfallvermeidung zu bilden. Der Themenbereich Wachsende Stadt wurde als funktional beschrieben. Die Betonung lag dabei auf der Ausweitung des Vorhabens von kleinräumiger Ebene auf Metaebene. Man müsste Prioritäten setzen. Neue Quartiere müssen nachhaltig sein und eine hohe Qualität aufweisen. Dafür muss der Wille von der Politik da sein, um Konzepte auf den Weg zu bringen und ein ganzheitliches Denken bei der Entwicklung von Konzepten berücksichtigt werden.

Als abschließendes Statement erläuterte Herr von der Heydt, dass im Klimaschutz in Vergangenheit viel passiert ist, jedoch im Moment noch kein Ende in Sicht sei. Zudem ist ein zeitnaher Handlungsbedarf notwendig um die Klimaschutzziele erreichen zu können. Bestehendes soll weitergeführt und optimiert werden. Pilotprojekte wie die Bürgerplattform MokWi, die Kooperation mit Förde-vhs und die Dialogforen im Projekt „Wohnen leitet Mobilität“ mit der Wohnungswirtschaft sind Beispiele dafür. Zudem soll für die Zukunft ein Masterplangremium aufgestellt werden. Im eigenen Handlungsbereich muss auf das 2020 Ziel hingearbeitet werden. Um die Klimaneutralität bis 2050 zu erreichen, müssen die entwickelten Ideen in den Gestaltungsprozess des Masterplan 100% Klimaschutz der Stadt Kiel integriert werden.

Zum Schluss machte Herr von der Heydt noch auf den Jahresabschluss des Masterplanmanagements am 12. Dezember aufmerksam. Dort wird das Team allen am Prozess und der Umsetzung beteiligten Akteuren Danke sagen.